

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 25 (1965)
Heft: 8

Artikel: Film- und Fernsehakademie Berlin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-964665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film- und Fernsehakademie Berlin

Der 26. Juni 1965 hat in der seit Jahren diskutierten Frage einer deutschen Akademie für die Ausbildung von Film- und Fernsehschaffenden eine wichtige Entscheidung gebracht. An diesem Tage wurde zwischen der Bundesregierung und dem Senat von Berlin ein Verwaltungsabkommen unterzeichnet. Nach diesem Abkommen werden der Bund und das Land Berlin eine gemeinnützige Gesellschaft zur Errichtung und zum Betrieb der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin gründen. Die Vertragspartner verpflichten sich, diese Einrichtung je zur Hälfte zu finanzieren. Gleichzeitig mit dem Verwaltungsabkommen wurde bereits auch der Gesellschaftsvertrag geschlossen, so daß nun der Weg frei ist für die baldige Aufnahme des Betriebes. Es besteht Hoffnung, daß die Akademie noch dieses Jahr mit ihren Kursen beginnen kann.

Bundesminister des Innern, Hermann Höcherl, erwähnte bei der Bekanntgabe der getroffenen Vereinbarungen die von Bayern vorangetriebenen Projekte für eine ähnliche Gründung in München nicht. Wie verlautet, wollen die Bayern ohne Bundeshilfe ihre eigene Akademie verwirklichen. Es soll dabei zu einer Aufgabenteilung zwischen München und Berlin kommen: München wäre demnach besonders für die Ausbildung der Fernsehschaffenden, Berlin speziell für diejenige der Filmschaffenden zuständig. Allerdings zeichnen sich schon jetzt in beiden «Lagern» Strömungen ab, die diese Aufgabentrennung nicht ernst nehmen.

Nun, vielleicht wird sich die Rivalität der beiden Städte für das Niveau der beiden Akademien stimulierend auswirken. Jedenfalls darf man in die Gründung deutscher Fachschulen im Akademierang Hoffnungen setzen. SB

Nachbemerkungen zur IX. Bundestagung der deutschen Jugendfilmclubs

Um die 300 Teilnehmer (darunter etwa 60 Franzosen sowie Delegierte aus den Benelux-Staaten und der Schweiz) versammelten sich vom Pfingstdienstag bis zum darauffolgenden Sonntag in Trier, um Stoff und Anregung für die Filmarbeit in den eigenen Jugendfilmclubs zu erhalten. Neben grundsätzlichen Referaten zum Wesen des Dokumentarfilms und einer großen Zahl von Dokumentarkurzfilmen aus allen Ländern bekam man auch eine ganze Reihe von abendfüllenden Dokumentarfilmen zu sehen, so etwa «Moi un Noir» (Jean Rouch), «La Pointe-Courte» (Agnès Varda), die klassischen «Men of Aran» (Flaherty), den geistreichen «Schwarzen Peter» (Milos Forman, Tschechoslowakei), den ob seiner Tendenz umstrittenen «Mourir à Madrid» (Frédéric Rossif) und eine englisch/ostdeutsche Coproduktion «Der Schwur des Soldaten Pooley», eine etwas merkwürdig anmutende Vermischung von Dokumentar- und Spielfilm, einerseits erpicht auf minutiöse Rekonstruktion der historischen Tatsachen aus dem Zweiten Weltkrieg, anderseits sich gefallend in völlig willkürlichen und unnötigen historischen Erfindungen. Zum Anlaß der westdeutschen Uraufführung dieses letztgenannten Streifens veranstaltete die Atlas-Film eine Pressekonferenz, an der sich unter anderen der Regisseur Kurt Jung-Alsen und der Vorsitzende des «Clubs der Filmschaffenden der DDR», Rose, der Presse stellten. Das Gespräch glitt